

Ignazio Cassis: «Als Privatmensch existiere ich nicht mehr»

In Hochdorf sprach der Bundesrat über seine nicht vorhandene Freizeit und den Umgang mit Kriegsszenen.

Livia Fischer

Wenn Dutzende Gäste in schicken Kleidern oder Anzügen in die Braui Hochdorf reinspazieren und sich an die weiss gedeckten Tische mit Kerzenlicht setzen, ist ein Bundesrat nicht weit weg. Beides ist beim Forum für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft «Luzern diskutiert» Programm: Ein Dreigänger und die Präsenz einer Vertreterin oder eines Vertreters der höchsten Regierung. Diesmal stand der Abend gewissermassen im Zeichen der FDP; denn neben dem liberalen Ständerat Damian Müller, der als Seetaler im Organisationskomitee mitwirkt, trat am Donnerstagabend sein Parteikollege, Aussenminister Ignazio Cassis, auf.

Zu den prominentesten Gästen im Publikum, notabene am hochkarätigsten Tisch, gehörte zum wiederholten Male Swisspor-Patron Bernhard Alpstaeg. Ob er Speis und Trank geniesse, sich auf die Gesprächsrunden konzentrieren konnte? Schliesslich fand zeitgleich die gross umworbene Generalversammlung der FC Luzern Inner- schweiz AG statt, bei der im Vorfeld unter anderem über einen weiteren Coup gegen Alpstaeg spekuliert wurde. Kurz vor 20 Uhr verschwand der 78-Jährige mit seinem Telefon am Ohr aus dem Saal. Wenige Minuten davor hatte der FCL sein Geheimnis gelüftet: Fans sollen künftig im Verwaltungsrat vertreten sein. Doch das ist eine andere Geschichte, die wir ein paar Seiten weiter hinten erzählen.

Überraschendes Lieblingslied

Bis Cassis an der Reihe war, musste er sich etwas gedulden. Vor ihm sprach SRF-Moderatorin Nicole Frank mit Swiss-CEO Dieter Vranckx über seine ersten drei Jahre an der Spitze der Airline, über Klimaziele – und mit der früheren Triathletin Nicola Spirig über ihren Olympiasieg sowie ihre Familie. Das Thema bot sich an: Höhenflüge.



Bundesrat Ignazio Cassis in der Braui in Hochdorf.

Bild: Boris Bürgisser (16. 11. 2023)

Das Gespräch mit dem Tessiner Bundesrat, der nun seit ziemlich genau sechs Jahren im Amt ist, startete mit einem Lied. Nicht mit irgendeinem, sondern mit seinem liebsten, das er ausgesucht hatte. Die Wahl überraschte, entlockte den Gästen ein lautes Lachen,

und auch Cassis schmunzelte verschmitzt, lehnte das Angebot, mitzusingen, aber ab: Aus den Lautsprechern ertönte «Vo Lozärn gäge Weggis zue».

Cassis kennt es aus seiner Schulzeit, verstand damals aber noch «kein Wort». Es war aber eine Annäherung an eine Kultur, die er bis dato nicht kannte. Als junger Medizinstudent in Zürich sei er denn auch als «fremder Fötzel» behandelt worden. «Italienisch Sprechende waren in den 80er-Jahren keine willkommenen Leute», sagte Cassis und sensibilisierte die Anwesenden

dafür, dass die Schweiz über die Deutschschweiz hinausgeht. Angesprochen darauf, ob Bundesrat ein toller Job sei, erwiderte der 62-Jährige: «Es ist mehr als das. Es ist eine Mission.» Ein Job sei etwas, das Platz für eine Work-Life-Balance lasse. «Bundesrat zu sein hat damit nichts zu tun. Es ist ein Sein. Tag und Nacht, 24 Stunden, sieben Tage pro Woche.» Doch das «wahnsinnig spannende» Amt auszuüben, sei auch ein «unglaublich schönes» Privileg – das eben seinen Preis habe.

So erzählt Cassis, keine Zeit mehr für seine Hobbys wie Trompete spielen oder den Laufsport zu haben. Er fand extrem deutliche Worte für die berufliche Belastung: «Bundesrat sein, ist sich total dem Amt hinzugeben. Als Privatmensch existiere ich nicht mehr.» Doch auch nach dieser Aussage wollte er kein Mitleid; er habe sich ja freiwillig dafür zur Verfügung gestellt.

«Realität der Welt ist viel härter»

Ein weiteres Thema war der Krieg. Als Vorsitzender des eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten ist er oft im Ausland unterwegs, bekommt aus nächster Nähe auch die tragischsten Konflikte mit. Wie er damit umgehe, wollte Frank von ihm wissen. Auch für diese Frage hatte Cassis eine pointierte Antwort parat: «Wir haben vergessen, dass Krieg Krieg ist. Die Realität der Welt ist viel härter als oft dargestellt. Die Leute bringen sich um, weil sie sich hassen.»

Diese Realität gelte es zu akzeptieren. Er leide natürlich trotzdem mit. «Wenn sich zum Beispiel Leute in einem Spital verstecken, dann kann man leider nichts anderes tun, als diese Szene zu beobachten. Abseits bin ich aber bereit, in meiner Funktion alles Mögliche zu tun, um den Menschen zu helfen.» Die grösste Hilfe derzeit sei die humanitäre Unterstützung. Der Bundesrat hat erst Anfang des Monats weitere 90 Millionen Franken für die humanitäre Hilfe im Nahen Osten beantragt. Aus Zeitgründen verzichtete Frank, mit Cassis noch über die EU zu reden. Er nahm das dankend an – es sei «das erste mal in sechs Jahren», dass er bei einem Interview darum herumkomme.

Kirche investiert in Chat-Seelsorge

Projekt Krisen haben sich in den vergangenen Jahren gehäuft und überlagert. Das belastet offenbar die Bevölkerung. Wie die Reformierte Kirche Kanton Luzern in einer Mitteilung schreibt, steigt die Nachfrage nach Seelsorge per Chat-Nachrichten. Zusammen mit der Dargebotenen Hand Zentralschweiz lanciert sie nun ein Projekt einer Chat-Seelsorge. Die Synode hat dafür einen Betrag von insgesamt 95000 Franken gesprochen. Das Projekt dauert drei Jahre, von 2024 bis 2026. Die Dargebotene Hand ist per Telefon, Mail und Chat erreichbar. Die Reformierte Kirche bietet Seelsorge in Kirchgemeinden, Spitälern, Gefängnissen und weiteren Institutionen an.

Die Chat-Seelsorge ist anonym. Die Reformierte Kirche verspricht sich eine höhere Verfügbarkeit für die Bevölkerung. «Die Seelsorge zeichnet sich durch Vertraulichkeit, Bedingungslosigkeit, Unentgeltlichkeit und Professionalität aus», wird Synodalratspräsidentin Lilian Bachmann in der Mitteilung zitiert.

Weiter hat die Synode das Budget 2024 behandelt. Es sieht bei einem Aufwand von 2,56 Millionen Franken und Erträgen von knapp 2,43 Millionen ein Defizit von 130000 Franken vor. Der Steuerfuss bleibt unverändert. (cgl)

Brattig erscheint in neuem Look

Entlebuch/Seetal Die Entlebucher Brattig ist dem Thema «Aufbruch» gewidmet. Passend dazu wurde das Design aufgefrischt. Auf rund 200 Seiten bietet das Buch Beiträge über lokale Geschichten und moderne Themen. Exemplare sind für 18 Franken bei lokalen Verkaufsstellen oder online unter www.entlebucher-kunstverein.ch erhältlich. Erschienen ist auch Band 81 der «Heimatkunde Wiggertal», mit 25 Texten über Bäume, Familiennamen und Arbeitskämpfe in Reiden.

Auch die neue Seetaler Brattig hält allerlei Spannendes bereit. Etwa, dass die Skistars Bernhard Russi und Marie-Theres Nadig vor 50 Jahren Hosen der Kleiderfabrik Hochdorf trugen, als sie Olympiagold holten. Erhältlich ist die Brattig für 15 Franken beim Verlag SWS Medien AG Primedia, im Buchhandel oder unter www.seetalerbrattig.ch. (fg/rbi)

Gartenhaus gerät in Brand

Altishofen In einem Gartenhaus ist gestern ein Feuer ausgebrochen. Die Flammen griffen auf das danebenstehende Einfamilienhaus über, wie die Luzerner Polizei mitteilt. Verletzt wurde niemand. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Das Feuer konnte durch Angehörige der Feuerwehren Altishofen-Nebikon und Willisau gelöscht werden. (cgl)

Ranger suchen Verstärkung am Hallwilersee

Bussen verteilen dürften die Rangerinnen und Ranger nur, wenn sie beim Kanton oder der Gemeinde angestellt wären. Das wird nun geprüft.

Eva Wanner

Die Rangerinnen und Ranger machten wieder Schlagzeilen. Mit der Frage, ob sie Bussen verteilen dürfen, setzte sich der Grosse Rat auseinander – beziehungsweise eben nicht. Denn der Grosse Rat hat ein Postulat, das Rangern am Hallwilersee und im Reusstal erlauben wollte, Bussen an Natursünder zu verteilen, mit 77 zu 50 Stimmen abgelehnt.

Es bleibt also dabei: Bussen darf nur, wer beim Kanton oder der Gemeinde angestellt ist. Hinter dem Rangerdienst stehen wohl Gemeinden und Kantone (Aesch, Beinwil am See, Beromünster (Ortsteil Schwarzenbach), Birrwil, Boniswil, Fahrwangen, Meister-

schwanden, Hitzkirch (Ortsteil Mosen), Seengen, Kantone Aargau und Luzern). Aber: Sie haben sich zum Verein «Hallwilersee für Mensch und Natur» zusammengeschlossen; sprich, keine Gemeinde stellt die Rangerinnen und Ranger direkt an.

Ranger leisten rund 2000 Stunden Arbeit im Jahr

Das könnte sich allerdings ändern. «Wir prüfen eine direkte Anstellung bei einer Gemeinde. Dazu müsste allerdings zuerst eine Vernehmlassung stattfinden», sagt Ueli Haller, Vereinspräsident und Gemeindepräsident von Meisterschwanden. Sprich; es müssten alle Vereinsmitglieder befragt werden, bevor eine solche Änderung mög-

lich wäre. Vorderhand geht es auch ohne Bussen. Das Thema werde, weil politisch aktuell, oft behandelt, sagt Haller. Und Erholungssuchende auf Verstöße gegen die Regeln aufmerksam zu machen, die am Hallwiler- und am Baldeggersee gelten, sei ja auch tatsächlich ein Teil der Aufgabe einer Rangerin oder eines Rangers. Aber eben nicht nur: Vogelzählungen, sonstige Beobachtungen in der Natur, Führungen für Gruppen organisieren und so weiter. Es sei eine bunte, vielfältige Arbeit, sagt Haller.

Und wirbt damit um neue Rangerinnen und Ranger. Die heute drei Ranger und zwei Rangerinnen leisten rund 2000 Stunden im Jahr. Nun soll eine zusätzliche Stelle geschaffen

werden; das Anforderungsprofil ist auf der Website des Vereins ausgeschrieben. Gefragt ist jemand, der den Ranger-Lehrgang am Bildungszentrum Lyss absolviert hat oder absolvieren wird (rund 300 Unterrichtsstunden). Von Vorteil wären ausserdem geeignete Weiterbildungen in den Bereichen Ornithologie, Jagd, Umweltpädagogik und so weiter. Ebenso, wenn man in der Nähe des Hallwilersees lebt.

«Kommunikative und belastbare Persönlichkeit»

Die Anstellung erfolgt im Stundenlohn mit einem Pensum von bis rund 250 Stunden, grösstenteils im Sommerhalbjahr und vor allem an Wochenenden. Gesucht wird ausserdem eine «kommunikative und belastbare

Persönlichkeit mit Durchsetzungskraft». Denn man hat schon viel mit der Natur zu tun, aber eben auch mit dem Menschen. «Man muss darauf beharren, dass die Regeln eingehalten werden», sagt Haller, und fügt augenzwinkernd an: «auch ohne die Androhung von Bussen».

Dass die Rangerinnen und Ranger Unterstützung suchen, liegt unter anderem daran, dass der Auftrag am Baldeggersee ausgeweitet werde. Grundsätzlich, so erklärt Haller, sei das Ranger-Team um das Gebiet Hallwilersee besorgt; dafür besteht ein Pflichtenheft, es sind gewisse Stunden zu leisten. Leistungen für andere Orte können eingekauft werden – so wie es eben Pro Natura für den Baldeggersee tue.